

Vereinigung ehemaliger Crucianer (e. V.)

Konzert

zum Besten des Schülerheims und würdiger bedürftiger Schüler
der Kreuzschule

Mittwoch, 15. Oktober 1924, abends 7 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes

Mitwirkende: Kurt Striegler (Klavier) Johannes Striegler (Violine) | von der
Richard Kolohl (Viola) Walter Schilling (Cello) Willi Bader | Staatsoper
sowie der Kreuzchor unter Leitung von Professor Otto Richter

Vortragssfolge

1. Richard Strauß:

Quartett für Klavier, Violine, Viola und Violoncell, C-Moll, Werk 13
Allegro — Scherzo. Presto — Andante — Finale. Vivace.

2. Carl Boewe: Sologesänge

- a) Der Pilgrim vor St. Just (Kaiser Karl V.)
- b) Der Mohrenfürst auf der Messe
- c) Odins Meeres-Ritt
(Texte umstehend)

3. Vier deutsche Volkslieder für Chor

- a) „Es steht ein Baum im Odenwald . . .“
- b) „Das Mägdelein in Brunngarten ging . . .“
- c) „Schatz, wo fehlt es dir?“
- d) „Drei gute Dinge“, Daniel Friderici (1584–1638)
(Texte umstehend)

4. E. van Beethoven:

Trio für Violine, Viola und Violoncell, C-Dur, Werk 9, Nr. 1
Adagio. Allegro con brio — Adagio, ma non tanto, e cantabile — Scherzo. Allegro — Presto.

5. Vier Chorgesänge:

- a) Johannes Brahms: „Die Wollust in den Mayen“ (Volkslied)
- b) Johannes Brahms: „Waldeßnacht“, Werk 62, Nr. 3
- c) Johannes Eccard: (1553–1611) „Hans und Grete“
- d) S. S. Gastoldi: (geb. um 1566) „Amor im Nachen“ (5 stimmig)
(Texte umstehend)

Konzertflügel Julius Blüthner, Prager Str. 12

Preis des Programms 20 Pf.

Texte der Gesänge.

2a. Der Pilgrim vor St. Just. (Kaiser Karl V.)

Carl Loewe.

Nacht ist's, und Stürme sausen für und für,
Hispan'sche Mönche, schließt mir auf die Tür!
Laßt mich hier ruhn, bis Glockenton mich weckt,
der zum Gebet euch in die Kirche schreckt.
Bereitet mir, was euer Haus vermag,
ein Ordenskleid und einen Sarkophag!
Gönnt mir die kleine Zelle, weihet mich ein!
Mehr als die Hälfte dieser Welt war mein.

Das Haupt, das nun der Scheere sich bequemt,
mit mancher Krone ward's bediademt.
Die Schulter, die der Kutte nun sich bückt,
hat kaiserlicher Hermelin geschmückt.
Nun bin ich vor dem Tod den Toten gleich
und fall' in Trümmer wie das alte Reich.
Nacht ist's, und Stürme sausen für und für,
Hispan'sche Mönche, schließt mir auf die Tür!

(A. v. Platen.)

2b. Der Mohrenfürst auf der Messe.

Carl Loewe.

Auf der Messe da zieht es, da stürmt es hinan
zum Zirkus, zum glatten, geebneten Plan.
Es schmettern Trompeten, das Becken klingt,
dumpf wirbelt die Trommel, Bajazzo springt.

Herbei, herbei! das tobt und drängt;
die Reiter fliegen; die Bahn durchsprengt
der Türkenrapp' und der Britenfuchs;
die Weiber zeigen den üppigen Wuchs.

Und an der Reitbahn verschleiertem Tor
steht ernst ein krausgelockter Mohr;
die türkische Trommel schlägt er laut,
auf der Trommel liegt eine Löwenhaut.

Er sieht nicht der Reiter zierlichen Schwung,
er sieht nicht der Kofse gewagten Sprung,
Mit starrem, trockenem Auge schaut
der Mohr auf die zottige Löwenhaut.

Er denkt an den fernen, fernen Neger,
und daß er gejagt den Löwen und Tiger;
und daß er geschwungen im Kampfe das Schwert,
und daß er nimmer zum Lager gekehrt.

Und daß sie Blumen für ihn gepflückt,
und daß sie das Haar mit Perlen geschmückt.
Sein Auge wird naß, mit dumpfem Klang
schlug er das Fell, daß es rasselnd zersprang.

(Serd. Freiligrath.)

2c. Odins Meeres-Ritt.

Carl Loewe.

Meister Oluf, der Schmied auf Helgoland, verläßt
den Ambos um Mitternacht.
Es heulet der Wind am Meeresstrand, da pocht es
an seiner Türe mit Macht:
„Heraus! heraus, heraus, beschlag mir mein Roß,
ich muß noch weit und der Tag ist nah!“
Meister Oluf öffnet der Türe Schloß,
und ein stattlicher Reiter steht vor ihm da.
Schwarz ist sein Panzer, sein Helm und Schild,
an der Hüfte hängt ihm ein breites Schwert.
Sein Rappe schüttelt die Mähne gar wild
und stampft mit Ungeduld die Erd'!
„Woher so spät? Wohin so schnell?“
„In Norderney kehrt ich gestern ein.
Mein Pferd ist rasch, der Tag so hell,
vor der Sonne muß ich in Norwegen sein!“

„Hättet ihr Flügel, so glaubt ich's gern!“
„Mein Rappe, der läuft wohl mit dem Wind,
doch bleichet schon da und dort ein Stern!
Drum her mit dem Eisen und mach' geschwind!“
Meister Oluf nimmt das Eisen zur Hand,
es ist zu klein, da dehnt es sich aus.
Und wie es wächst um des Hufes Rand,
da ergreifen den Meister Bang' und Graus.
Der Reiter sitzt auf, es klirrt sein Schwert:
„Nun, Meister Oluf, gute Nacht!
Wohl hast du beschlagen Odins Pferd;
ich eile hinüber zur blutigen Schlacht.“
Der Rappe schießt fort über Land und Meer,
um Odins Haupt erglänzet ein Licht.
Zwölf Adler fliegen hinter ihm her,
sie fliegen schnell und erreichen ihn nicht.

3a. Es steht ein Baum im Odenwald.

Es steht ein Baum im Odenwald, der hat viel grüne Äst', da bin ich wohl vieltausendmal mit meinem Schatz geweest.

Da sitzt ein schöner Vogel drauf, der pfeift gar wunderschön, ich und mein Schätzlein lauern auf, wenn wir mitnander gehn.

Der Vogel sitzt in seinem Nest wohl auf dem grünen Baum: Ach, Schatz, bin ich bei dir geweest, od'r war es nur ein Traum?

(Volkslied.)

3b. Das Mägdlein in Brunngarten ging . . .

Das Mägdlein in Brunngarten ging und setzt sich nieder und schlief, es tät sich da ein' schweren Traum von seinem schön' Herzlieb.

Er bot ihr guten Morgen, dazu ein' fröhlichen Tag. „Ich seh an deinen braunen Augen, dein Herz trägt Ungemach.“

„Das Ungemach, was ich trage, mein Lieb das kommt von dir: du hast mir ja die Treu verheißen und kehrt dich nun von mir!“

Und als das Mägdlein wachend war, da war es nicht also, da waren ihm drei weiße Rosen gefallen in sein' Schoß.

(Volkslied.)

3c. Schatz, wo fehlt es dir?

Schatz, wo fehlt es dir, daß du nimmer redst mit mir? Hast du denn einen ander-anderweiten, der dir tut die Zeit vertreiben, der dir lieber ist?

Schatz, wo fehlt es dir, daß du nimmer redst mit mir? Und wenn er dir ja lieber, lieber ist und du nicht mehr mein Schätzlein bist, so reis' ich weg von hier!

O, wie hart ist das, wenn man ein schön Schätzlein hat, und man muß wandern fremde, fremde Straßen, muß seinen Schatz einem andern lassen, o wie hart ist das!

O, wie süß ist das, wenn man kein schön Schätzlein hat, und man schlafen ohne, ohne Sorgen von dem Abend bis zum Morgen, o, wie süß ist das!

(Aus dem Schwarzwalde.)

3d. Drei gute Dinge.

Mir liegen sehr im Herzen drei schöne Dinge fein; sie wenden Leid und Schmerzen, wenn sie beisammen sein: ein' liebliche Musik, ein freundlicher Anblick, ein guter, frischer, kühler Wein, das sind drei gute Dinge fein, damit ich mich erquick.

Das erste tun uns machen die Instrumente gut, welche zu diesen Sachen die Kunst versehen tut. Ein zartes Jungfräulein das andre schenket fein, das dritte gibt uns unser Wirt, damit wird unser Glag geziert, und kling'n die Saiten rein.

Demnach will sichs gebühren, daß keiner etwa nicht ein'n Mangel lasse spüren an ihm selbst, ich bericht. Und weil auch diese Zeit dazu bestimmet heut, so laßt uns frisch und fröhlich sein! Herr Wirt, schenkt ein den kühlen Wein, fahr hin, Trauern und Leid!

(Daniel Friderici, 1617.)

5a. Die Wollust in den Mayen.

Johannes Brahms.

Die Wollust in den Mayen, die Zeit hat Freuden
bracht, die Blümlein mancherleien, ein jeglich's
nach sein'r Gestalt. Das sind die roten Röslein,
der Feyl, der grüne Klee, von herzer Liebe
scheiden, das tut weh.

Der Vögelein Gesange, die Zeit hat Freuden
bracht, ihr' Lieb' tät mich bezwingen, freundlich
sie zu mir sprach: Sollt, schönes Lieb, ich fragen
dich, wollst fein berichten mich. Genad mir, schöne
Frauen, so sprach ich.

Nach manchem Seufzer schwere komm ich wohl
wieder dar, nach Jammer und nach Leide seh
ich dein' Auglein klar. Ich bitt dich, Auser-
wählte mein, laß dir befohlen sein das junge
Herze meine, das Herze mein!

(Volkslied.)

5b. Waldesnacht.

Johannes Brahms.

Waldesnacht, du wunderkühle, die dich tausend
Male grüß' nach dem lauten Weltgewühle, o, wie
ist dein Rauschen süß! Träumerisch die müden
Glieder berg' ich weich ins Moos, und mir ist, als
würd' ich wieder all' die irren Qualen los.

fern's Flötenlied, vertöne, das ein weites Sehnen
rührt, die Gedanken in die schöne, ach, mißgönnte
ferne führt. Laß die Waldesnacht mich wiegen,
stillen jede Pein, und ein seliges Genügen saug'
ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen wird dir wohl,
du wildes Herz, und ein Friede schwebt mit leisen
Flügel schlägen niederwärts. Singet, holde Vögel-
lieder, mich in Schlummer sacht! Irre Qualen,
löst euch wieder, wildes Herz, nun gute Nacht.

(Paul Heyse.)

5c. Hans und Grete.

Johannes Eccard.

Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du mußt
mit mir davon; das Korn ist abgeschnitten, der
Wein ist eingetan!

Sieh, Hänlein, liebes Hänlein, so laß mich bei
dir sein; die Wochen auf dem Felde, den Feiertag
beim Wein.

(Volkslied, 1530.)

5d. Amor im Nachen.

G. G. Gastoldi.

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde
lachen, fa la la la! Reihen und Paar zu Paaren,
das ist ein herrlich fahren, fa la la la! Da tönt
ein Stimmlein leise: saget, wohin die Reise?
Kommet hergestogen Knäblein mit Pfeil und

Bogen, wär' gerne mitgezogen, fa la la la! Da
hört man rings erwachen Lieder und Scherz und
Lachen. Laßt ihn in den Nachen, will er auf
Herzen zielen, ei, laßt das Knäblein spielen!
fa la la la!

